Der in Nordamerika heimische Waschbär ist seit Mitte des 20. Jahrhunderts auch in Europa anzutreffen

© Piclease/Wilhelm Irsch

Achtung Aliens!

Wenn Tiere und Pflanzen zum Problem werden

Im HIPPO-Konzept des weltbekannten Biologen, Bestsellerautors und Ameisenkenners Edward O. Wilson steht das „I" für invasive Arten, und diese gehören damit zu den Top-5 der Gefahren für die Biodiversität unseres Planeten. Die vielfältigen Aktivitäten des Menschen begünstigen praktisch überall die Etablierung neu auftretender Arten. Teils geschieht das still und unbemerkt, teils begleitet von großem medialem und emotionalem Echo.

Andreas Hantschk

Die Literatur zu biologischen Invasionen hat sich während der letzten 20 Jahre exponentiell vervielfacht, Naturmuseen verzeichnen steigende Anfragen wegen Tieren und Pflanzen, die es früher „bei uns" nicht gab und alle paar Jahre sorgen neue Arten für mediale Aufmerksamkeit, nicht selten in der für Journalisten reizlosen Zeit des Hochsommers. Doch ab wann ist eine Art „neu", was macht sie zur invasiven Art und ist die Etablierung von Arten, die früher in Mitteleuropa nicht vorkamen, per se negativ oder gar eine Katastrophe?

Was sind invasive Arten?

„Invasion" bedeutet eine vom Menschen vermittelte Ausbreitung von Arten in ein Gebiet, welches diese ohne menschliches Zutun nicht erreicht hätten. Dies kann aktiv und absichtlich geschehen aber auch ganz nebenbei, unbeabsichtigt und unbemerkt. Ein schönes Beispiel ist die Lessepsche Migration von Meerestieren durch den Suezkanal, benannt nach dessen Erbauer Ferdinand de Lesseps. Der Suezkanal verband plötzlich zwei unterschiedliche Faunengebiete miteinander. Dass dabei wesentlich mehr Fische aus dem Roten Meer ins Mittelmeer gelangten als umgekehrt, wird von Meeresbiologen diskutiert. Die Eröffnung des Kanals war mit Sicherheit kein stilles Ereignis, die biologische Konsequenz 1869 hingegen kein Thema.

Etwas schwieriger stellt sich die Vermittlung im Falle der wohlbekannten Rosskastanien-Miniermotte dar. 1984 am albanischen Ohridsee entdeckt, wurde sie 1986 wissenschaftlich beschrieben und breitete sich ab 1989 von Linz ausgehend über weite Teile Mitteleuropas aus. Dass einer der Erstbeschreiber den unscheinbaren Kleinschmetterling ausgerechnet nach Linz mitnahm, wird allgemein als Grund für die Ausbreitung vermutet, wenngleich sich die Art am Balkan ebenfalls auf den Weg machte. Vermehrter Straßenbau in zuvor unwegsamen Gegenden wird als Ursache angenommen, zwei verschiedene Arten der Vermittlung ebneten offenbar der Motte zeitgleich den Weg.

© NHM Wien

Dr. Andreas Hantschk
Schriftführer Stv.,
Naturschutzbund NÖ
Mitarbeiter der Abt. Ausstellung und Bildung am Naturhistorischen Museum Wien

„Als Gegenstand der Invasionsökologie sind biologische Invasionen folgendermaßen zu definieren: als die durch Menschen vermittelte Ausbreitung von Organismen in einem Gebiet, das sie zuvor nicht auf natürlichem Wege erreicht haben" (Ingo Kowarik, Biologische Invasionen)

Richten invasive Arten immer Schaden an?

Vorzeitig erbraunte Kastanienblätter mögen das Stadtbild stören. Wer mit der angeknabberten Rosskastanie Mitleid verspürt, sollte bedenken, dass es sich dabei um eine Art handelt, die 1576 von Carolus Clusius nach Wien importiert wurde. Der Parasit hat damit lediglich seinen Wirt nach 413 Jahren eingeholt. Übrigens stammen wohl alle mitteleuropäischen Bäume von den Wiener Exemplaren ab, was die Liebe der Wiener zu ihrem „narrischen" Kastanienbaum zum Teil erklären könnte.

Die oft genannte 10%-Regel zur Schädlichkeit neuer Arten besagt, dass von 1.000 eingeführten Arten 100 verwildern, d.h. ohne Hege und Pflege durch den Menschen eine Zeit lang ihr Dasein fristen können. 10 Arten etablieren sich, bleiben also dauerhaft bei uns, eine Art entpuppt sich als Problemart. Naturschützer sehen das Problem meist in der Veränderung des Arteninventars, konkret in der Verdrängung heimischer Arten. Wirklich katastrophale Folgen sind von verschiedenen Inseln (Hawaii, Mauritius u.a.) bekannt, wo eingeführte Arten den Untergang der ursprünglichen Lebensgemeinschaft verursachten. Staudenknöterich und Robinie geben uns eine leise Ahnung von dem, was eingeführte Arten anrichten können.

Das amerikanische Grauhörnchen wird in naher Zukunft in Österreich wohl von sich hören lassen.

Gesellschaftspolitische Dimension

Schäden ganz anderer Natur mögen Landwirte, aber auch Politiker wahrnehmen: Der heute weltweit verbreitete Kartoffelkäfer wurde über die südamerikanische Kartoffel – welche zuvor einen Umweg über Europa nahm – aus seinem Dornröschenschlaf geweckt und gelangte Anfang des 20. Jhdts. nach Westeuropa. Die Folgen des Käferbefalls für die Ernährung der Bevölkerung waren so deutlich, dass man in Deutschland glaubte, das feindliche Frankreich habe den Käfer zur Vernichtung der Kartoffelernte importiert. Kein Wunder, dass es während des 2. Weltkrieges einen Kartoffelkäfer-Abwehrdienst gab, diesmal wurden die Amerikaner hinter dem Krabbeltier vermutet. Die Polemik flammte übrigens ein letztes Mal zu DDR-Zeiten auf. Dabei hatte doch bloß ein Neozoon (der Kartoffelkäfer) einen Neophyten (die Kartoffelpflanze) verspeist.

Edward O. Wilson (geb. 1929), US-amerikanischer Biologe, Professor für Zoologie in Harvard, Ameisenexperte und Pulitzerpreisträger wurde für seine Werke zur Soziobiologie und Evolutionstheorie aber auch für seine Schriften zur Artenvielfalt und deren Bedrohung berühmt. „HIPPO" bezeichnet die Hauptursachen für das Aussterben von Arten: **H**abitate destruction (Lebensraumzerstörung), **I**nvasive species (Invasive Arten), **P**ollution (Verschmutzung), human over-**P**opulation (Überbevölkerung) und **O**verharvesting (Übernutzung). Den Klimawandel integriert Wilson übrigens in die Lebensraumzerstörung, als einen wesentlichen Verursacher derselben.

Ab wann gilt eine Art als neu?

Diese letzte Frage ist leicht beantwortet: Arten, die nach 1492 durch das Zutun des Menschen nach Mitteleuropa (oder sonst wohin) gelangten, gelten als Neobiota, geschah dies davor, als Archäbiota. Hausmaus und Hausratte gab es bei uns lange vor Kolumbus, sie gelten als Archäzoen und solcherart hat es die Hausratte bereits in die Roten Listen bedrohter Arten geschafft, zum Teil verdrängt von der Wanderratte, die als Neozoon im 18. Jhdt. eintraf. Bei manchen Tieren lässt sich der Karrierebeginn als Neubürger ganz exakt datieren: Fürst Colloredo-Mansfeld brachte 1905 fünf Bisamratten von Amerika nach Böhmen, in Hessen setzte man 1934 zwei Waschbärenpaare aus und 1948 entließ ein italienischer Diplomat einige amerikanische Grauhörnchen im Park seiner Villa in der Provinz Piemont südlich von Turin. Die letztgenannte Art wird in Zukunft noch von sich reden machen, für den Naturschutz leider kaum im positiven Sinn.

EU Verordnung zu invasiven Arten

Am 1.1.2015 ist die EU-Verordnung über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver, gebietsfremder Arten in Kraft getreten. Im Mittelpunkt der Verordnung steht eine Liste invasiver, gebietsfremder Arten von unionsweiter Bedeutung, für die Maßnahmen zum zukünftigen Umgang (Prävention, Früherkennung und rasche Reaktion, Kontrolle) festgelegt werden. Die Liste wird unter Heranziehung von Risikoabschätzungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen erstellt. Jede Art muss bestimmte Kriterien erfüllen, um in die Liste aufgenommen zu werden.
Ein erster Entwurf der Liste wird momentan durch die EU Kommission erarbeitet und muss spätestens zum 2.1.2016 vorgelegt werden. Erst nach Zustimmung für mindestens eine vorgeschlagene Art durch den in der Verordnung genannten Ausschuss werden alle in der Verordnung genannten Maßnahmen rechtsverbindlich.

Quelle: Bundesamt für Naturschutz Deutschland

Österreichischer Aktionsplan zu gebietsfremden Arten (Neobiota)
http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/naturschutz/natur_aktuell/aktionsplan_neobiota/
Information der Kommission
http://ec.europa.eu/environment/nature/invasivealien/index_en.htm

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes (fr. Naturschutz bunt)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: 2015_2

Autor(en)/Author(s): Hantschk Andreas

Artikel/Article: Achtung Aliens! Wenn Tiere und Pflanzen zum Problem werden 3-4